

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwegung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die ein und dreyssigste Betrachtung. Des 31. Verses des XXVII. Matthaei. Und
da sie Ihn verspottet hatten, zogen sie Ihm den Mantel aus, und zogen Ihm
seine Kleider an, und führeten Ihn hin, daß sie ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

berge der Welt / und in diesem stürmigen Lande.
 Herr Jesu:

Man schlägt dich wund mit einem Rohr /
 Du pflaster aller Wunden /

Du aber segnest nur davor /
 Verbindst / die dich gebunden.

Du neigest dich

Wehmüthiglich /

Im Tod / und zu erheben /

Mit dir zum Freuden-Leben. Amen.

Die ein und dreyßigste Betrachtung.

Des 31. Verses des XXVII. Matthæi.

Und da sie Ihn verspottet hatten / zogen sie
 Ihn den Mantel aus / und zogen Ihn
 seine Kleider an / und fuhreten Ihn hin /
 daß sie ihn creuzigten.

Und da sie Ihn verspottet hatten. Das
 Wörtlein *καὶ* und hänger alles vorhergehende
 an diß und das folgende: Als sie dem Heyland
 die Dornen Krone aufgesetzt hatten / und das ver-
 ächliche Rohr in die Hand gegeben / die Knie vor
 ihm gebeugte / begrüßet / verspottet / verspöhen / und ih-
 rer gottlosen Hände am Sohn Gottes freventlich ge-
 brauchet / und mit dem Rohr sein heiliges Haupt ge-
 schlagen: Als sie / will der Evangelist sagen / Ihn
 nun so verspottet hatten. So empfindlich der
 Schmerz / so frevel der Spott / so herabreichend die
 Schmach war / so tröstlich ist das *ἐνταῦθα* verspot-
 tet hatten. Diß Spotten war ja nun gerhan /
 diß Verspöhen hatte ein Ende / diß Schlagen hörere
 nun auff. Dieser Aufzug war abgehandelt.
 Denck hieran Mein Herz / und vergiß es
 in deinem größesten und langdaurendem Creuz
 nim,

352 Ein und dreyßigste Betrachtung

nimmermehr. Deine Noth mag noch so groß / und deine Unglücke noch so viel seyn / es wird doch endlich ein **hat** nehmen / es muß doch endlich vergehen / es muß doch endlich aufhören / es kan nicht allzeit dauern. Ist heime diß / so hardoch jenes bereits sein Ende. Oder sind sie vergesellschaftet bey dir / so werden alle beyde nach dieser Zeit das **hat** kriegen / sie werden verschwinden und aufhören müssen. Es ist ja genug lieber Himmlischer Vater / daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Du hilffest ja noch immer eine Last nach der andern ablegen / biß wir endlich zur Ruh und am ewigen Tage kommen / da alle Plage und Beschwerung aufhören wird / wie der Gottsel. Arnd in seinem Abend-Gebett zu beten angewiesen. Wie viele ziehen ihr Kreuz des Abends mit den Pantoffeln aus / des Morgens aber legen sie mit ihren Kleidern die alle Morgen neu sich befindende Güte Gottes frölich wieder an. Den Abend lang wäre doch nur das Weinen. Das Heute süßere ein **hatte** von gestern und ehergestern. Gestern hatten wir diß / ehgestern hatten wir das Unglück. Heute ist's nicht mehr / oder nicht so sehr. Der Herr nimme das leyden weg / und die Aufkunnfft wircket Lob des Erlösers. Diß **hatte** wird uns eine große Materie des Lobens in der Ewigkeit geben / da wir Ursach zu rühmen haben werden :

Gott hat mir Hülff erzeiget /
Und sich zu mir geneiget /
Lobet ihn in Ewigkeit!

Zogen sie ihm den Mantel aus. Die Bößwichter hatten dem Heylande zum Spott den Purpur-Mantel angeleget / und zum schmerzlichen Leyden ziehen sie den nun wieder aus. Weil sein ganz

Der heiliger Leib aus der unbarmherzigen und grausamen Geißelung über alle Massen sehr verwundet / und gleichsam über und über ein rohes Fleisch sonder Haut geworden / hat es nicht wol anders seyn können / daß nicht der Purpur-Mantel in den Wunden und Striesmen eingebacken und starck angelieber ist. So bald sie nun den Purpur-Mantel mit Ungedult und Grimm von seinem Leib und Halse weggerissen / sind alle Wunden erneuret und auffgerissen worden / da wiederum sein theures Blut mildiglich von seinem zarten Leibe herab gestossen ist / damit er uns mit seinem köstlichen Blute von aller unserer Unreinigkeit und Sünde reinigte. Der hofartige Kleiderwechsel / und die leichtsinnige Veränderung des Gewandes haben unserm Heyland diß Leyden zugezogen. Gleich wie ich aber an und vor ihm selbst / alte unbequeme Kleider-Trachten abzuschaffen / und neuer bequemerer sich zu befehligen / keine Sünde achte : also kan ich dieses leutere in vielen unseren Kleider-Mosden nicht antreffen : derer etliche so gar unbekannt sind / daß da ein grosser Herr / der nachmahls noch König geworden / über Taffel sitzende / die lang vor den Händen herunter gehende Uermel-Auffschläge in etne nechstangesezte Schlüssel / über welche er erwanweg / nach der andernreichen wollende / eingezeichnet und in etwas besudelt / und der Ober-Hofmeister erinnerte / und den Aufschlag aufftrag : er in diese Worte ausbrach : Es ist eine übele Mode / doch müssen wir ihr folgen. Es wird in Wahrheit in den Kleider-Veränderungen nicht so sehr von Teutscher auff die Gemächlichkeit und Bequemheit / als nur auff das Französische Nachhün gesehen. Ist's gut und Mode / so wird's im Himmel gehoben ; ist's aber nur Mode / so ist's schon gnug / obs gleich nicht gut oder nützlich ist. Wir schaffen selten eine Mode umb

Um

354 Ein und dreissigste Betrachtung

Ungemächlichkeit willen ab / dann unser Leib ist schon zu solcher Dienstbarkeit gewöhnet / sondern nur dann / wann die Frangosen der Mode überdrüssig / eine andere erdacht haben / dann folgen wir so fort nach. Und eine neue Kleider - Art ist warlich bey vielen wol die grössste Frucht ihrer Frangösischen Reise. Es ist nicht zu läugnen / daß in und durch den so gewöhnlichen Kleider - Wechsel kein geringer Hochmuth / innerlicher Hergens - Hoffart / Uppigkeit / Vergewundung / und Unart einschleiche / dadurch ob Gott über uns erzürnet werde / nicht zu zweifeln. Ich sehe keinen jungen Schneider / da ich nicht Gott dankte / daß ich in einem so sündlichen und hochverantwortlichen Werke nicht die Hand leihen / und mein Brod so gewinnen muß. Ich stelle zu der guten Leute Verantwortung / wie sie ihre Hülffe zur Uppigkeit / Stolz und Hoffart bey dem gestrengen Richter gut machen wollen. Man si. hets / schreibt der vortreffliche Herr D. Carpsov. dessen Nahmen in Segen ist / in der XIX. Leich - Prediat des fünfften Theils seiner wolausgearbeiteten Leich - Prediaten am 87. Blate / was für Pracht und Stolz der vielfältigen Aenderung nach getrieben wird / indem mit Veränderung und Abwechselung des Moden sich auch die Tracht verändert / und alle Wochen etwas neues auffkommet. Anderer Nationen ihre Kleidung kan man abbilden / unsere aber nicht / dann sie ändert sich alle Tage. Man sehe ein Bild eines Frauens Zimmers / so vor etlichen Jahren gemahlet / und halte dargegen unsere jezige Moden / ob sie überein kommen? Man lachet noch wol der alten Moden / als unanständig / gleich als ob die jezige Art der Kleider nicht so nährisch / ja viel nährischer wäre. Jener Mahler solte dens

dem Türckischen Käyser die Kleidung aller Nationen in der Welt abbilden/ der thats und mahlete Persianer/ Indianer/ Spanier/ Italiäner/ Moscoviter/ Pohlen und so fort / und stellte jede Nation in ihrer Kleidung vor/ aber an statt der Teutschen Tracht/ mahlete er eine nackende Person / mit einem Stück Zeug in der Hand / und führete darbey die Ursach an/ daß er diese Kleidung nicht treffen würde/ dann ehe er mit dem Bilde würde fertig seyn/ dann sie schon eine andere Mode haben / nen Moscoviten fällt mir ein / daß ich erwan vor 14. Tagen in unsern ordentlichen Holländischen Zeitungen gelesen / daß Seine Czarische Majestät seinen Unterthanen unter anderen alten erneuerten Vorrechten auch dieses habe zugestanden / daß sie bey ihrer alten Kleider- Tracht bleiben möchten/ welches Nachdenken verursacht / daß man zuvor von einer Kleider- Aenderung etwas im Sinne gehabt. So bald der König von Frankreich im Eisas zu sagen und zu gebieten kriegete / war die Kleider- Tracht unter den ersten Dingen mit / die er verändert wissen wolte. Er herrschet zwar an vielen Orten nicht / die Kleider- Moden aber / und den üppigen Wechsel des Gewands / kan er ohn einigen öffentlichen Befehl fast überall einführen.

**Neue Moden und stolze Kleider /
Geben Affen und machen Kleider.**

Und zogen Ihm seine Kleider an. Der sel. Herr D. Schlüsselburg in der XIII. Passions- Predigt am 141. Blate hält es vor glaublich / daß / weil der Mantel einem unter den Knechten vielleicht zugehöret / derselbige seines Kleides nicht habe wol-

356 Ein und dreyßigste Betrachtung
 len beraubet seyn / und nicht nachgeben / daß in sei-
 nem Kleide der zum Tode verurtheilte Christus
 solte gezeuget werden. Es ist auch solches / (wie der
 sel. Saccus recht anmercket vor Schlüsselburgen /
 weil dieser jenem in dieser Arbeit sehr folget) von Da-
 vid im XXII. Psalm / 19. zuvor geweissaget: Sie
 theilen meine Kleider unter sich / und werffen das Loß
 umb mein Gewand. Dieweil nun der Heilige Geist
 zuvor hat durch David verkündigen lassen / daß der
 Herr Christus solte in seinen eigenen Kleidern nach
 dem Gerichte Plan hinauß geführt werden / so ist es
 auch durch sonderliche Fürsichung und wunderbare
 Schickung Gottes geschehen / daß sie dem HERRN
 Christo widerumb seine eigene Kleider angezogen ha-
 ben. Dann wann der Herr Jesus den Purpur-
 Mantel / so ihm nicht zugehörig / anbehalten
 hätte / so wäre die Weissagung des Propheten Davids
 nicht erfüllet worden. Gleichwol aber auch viel-
 leicht zu dem Ende / daß Christus in seiner eigenen ge-
 wöhnlichen Kleidung einher gehende / von jederman
 möcht erkannt / und dem gemeinen Pöbel desto
 verhasster werden; seine Schmach aber desto verhasster
 / und seine Achtbarkeit gar aufgehoben wür-
 de / als welcher die Hohenpriester / Phariseer und
 Schriftgelehrten sich über alle Massen widersetzten.
 Wir müssen aber / nach Anweisung unsers
 grossen Lehrers des sel. D. Johann Gerhards am 97.
 Blate der Erklärung der Historien des leydens Chris-
 ti; bedencken / was Gottes Hand und Rath hier
 unter gethan hat. Dann hiermit ist erfüllet das
 Vorbild des Patriarchen Josephs / im 1. Buch
 Moses am XXXVII. 23. 31. als denselbigen seine
 ungerathene böse Brüder in eine Grube werfen
 und tödten wolten / zogen sie ihm seinen bunten
 Rock aus / und tuncften denselben ins Blut ein-
 nes

nes Ziegenbocks / und schickten ihn zu seinem Väter
 Jacob : Also da der Himmlische Joseph Christus
 in die tieffe Grube / darinn kein Wasser ist / gerathen
 solte / Sach. IX. 11. must er leyden / daß ihm sein
 Purpur-Mantel / welchen er mit seinem eigenen
 Blute / als das unschuldige Lämlein Gottes
 gefärbet hatte / aufgezogen würde. Daß aber dem
 Herrn Christo seine eigene Kleider wieder angezogen
 werden / damit hat er wollen zu verstehen geben / daß
 er der Herr Christus selbst / und kein ander für uns
 gecreuziget wird. Dann hierauff siehet der Heil.
 Petrus in seinem 1. am II. 24. Christus hat unsere
 Sünde selbst geopfert an seinem Leibe. Und Hebr. I.
 3. Der Sohn Gottes hat gemacht die Reinigung
 unser Sünde durch sich selbst. Jederman sehe / daß
 er der leibhaftige Jesus war. Hätten die Simon-
 ianer / Saturnianer / Basilidianer / Marciten/
 Cerdonitanen / Marcioniten / Apelliten / Doceten
 Manichäer und Türcken zu Zeiten derselben Juden ge-
 lebet / würden sie dieselbige kräftiglich widerleget und
 überwiesen haben / indem sie vorgeben / daß ein
 ander / und nicht Christus selbst / in seiner Gestalt sey
 gecreuziget worden. Diese Menschen gleich wie sie /
 sonder den Türcken / längst mit allen ihren Nachfol-
 gern untergegangen : also haben sie meines
 Wissens / keine Beypflichtere ihres Irrthums anhero
 mehr unter uns / und ist also mit denen sich aufzu-
 halten / unnöthig. Vorhero war er mit einem
 weissen Kleide angethan / als unser Hoherpriester /
 nachmahls mit einem Purpur-Mantel / als unser
 König : jetzt werden ihm seine gewöhnliche Kleider /
 in welchen er gelehret / und sein Anseyß anhero ge-
 führet / angeleget / anzusetzen / daß er selbst als un-
 ser Hoherpriester / König und Prophet / sich ans Creuz
 3 3
 wolle

358 Ein und dreyszigste Betrachtung

wolle schlagen lassen / und sich des Creuzes nicht schämen. So wird dann der Heyland in seinen eigenen Kleidern / aber nicht in seinen Sünden / derer er keine hatte / aufgeführt. Man leget ihm seine Kleider an / damit er desto kennbarer / und alles Volck ihn mehr zu plagen angehezer würde. In solche Schmach steckt sich der HErr IEsus / uns vom ewigen Spotte zu erlösen / und mit seiner Unschuld zu bekleiden / daß wir nicht ewigen Trost und Zerknappen leiden dörrten. Danc sey dem HErrn IEsu / der uns den Purpur unserer Sünden ausgezogen / und sein eigen Kleid / das Kleid seiner Unschuld und Heiligkeit uns geschencket hat / in welchem wir für Gott bestehen können.

O HErr / an diese Würdigkeit /
Die du mir wollen schencken /
Laß mich jezund und allezeit /
In Sünden Nothgedencken.

Und führeten Ihn hin. Wann ein gefangener armer Sünder gnugsam unterfraget / verhört / und zum Tode verdammet worden / der Stab auch gebrochen / und die Gerichtes Bäncken aufgenommen / so pfleget man nicht lange zu säumen / das gefassete und verlesene Urtheil zu vollziehen. Das Urtheil des Todes war über den Heyland gefällt / Er war zum Creuz verdammet. Der HErr der Herrlichkeit wird mit der höchsten Schmach als ein Ubelthäter hingeführt / wird ein Hergopffer aller Leute / und nicht werth gehalten / daß ihn der Erdboden länger tragen soll. Führeten Ihn hin. Diß ist die dritte Führung / die der HErr in seinem Leyden krafft des Wortes ἀνάγινωσκον ausgestanden. Von der ersten haben wir in der LVII. Betrachtung gehandelt / da wir

wir die Wort erkläret haben / Matth. XXVI. 57.
 Die aber Jesum gerissen hatten ἀνήγαγον führes-
 ten Ihn zu dem Hohenpriester Caiphas. Die zwey-
 te haben wir im 2. Verse dieses XXVII. Matthaei
 gehabt. Die Hohenpriester und Ältesten des Volcks
 hielten einen Rath über Jesum / daß sie ihn tödtes-
 ren / und bunden ihn / ἀνήγαγον führten Ihn
 hin / und überantworteten ihn dem Landpfleger. Ist
 in Wahrheit zu allen drehenmalen so gemächlich nicht
 gegangen / wie etwan Paulus zu einem von den Uns-
 rer. Hauptleuten sprach : diesen Jüngling ἀνέλαγε
 führe hin zu dem Ober-Hauptmann / Geschichtb.
 XXIII. 17. Und weit schärffer/als Lysias der Haupt-
 mann Paulum ἀνέλαγε hinführete mit großer Ges-
 walt aus seiner Verfolger Händen / XXIV. 7. Es
 wird an Stricken und Banden nicht gefehlet haben.
 Soldaten und Gerichtes-Diener werden auch in
 Menge da gewesen seyn. Sie führten Ihn hin !
 Sie werden sich wenig daran gefehret haben / wie der
 Weg gewesen ist ; ist gleich hier eine Pfüge und ein
 Mistloch gewesen / haben da schon Steine / Querköl-
 ner und andere Anstoß verursachende Dinge sich ge-
 funden / sie werden darum keinen Umweg genom-
 men / und des HErrn geschonet haben. Nein sie
 führten Ihn hin. Was kan jämmerlicher und
 erbärmlicher seyn / als wann ein armer Sünder zum
 Rabenstein / oder Schavott geführt wird : Aber
 was ist das gegen dem / daß Gottes Sohn / und
 Gott selbst / zur Ehrenigung und zum Tode gefüh-
 ret wird. Er läßt sich führen / damit wir ledig aus-
 gehen ! Er läßt sich führen / daß uns der Zorn Got-
 tes nicht in die Hölle schlage ! Er läßt sich führen /
 daß uns der Satan nicht in ewiger Verdammniß ge-
 fangen führete. Er läßt sich hinführen / damit wir
 3 4 ein

360 Ein und dreyßigste Betrachtung

einmahl nicht hingehen müssen von ihm in das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln / Matth. XXV. 41. Sieh aber auch darbey wol zu / wer und wohin man dich führet. Ihr wißet / schreibet Paulus 1. Corinth. XII. 2. daß ihr Heyden seyd gewesen / und hingegangen zu den stummen Götzen / *ὡς αὐτοὶ ἠπίεστε, ἀπαγόμενοι*, wie ihr geführt wurdet. Wie uns die Lehrer lehren / so lernen wir / und wie uns die Führer leiten / so wandeln wir. Ach daß alle Lehrer recht lehrten / und unter den Führern keine Verführer wären. Die Baals Pfaffen hinken und können keinen gewissen Tritt thun. Wer will einen Hinkenden zum Führer haben? ja wer hat gerne einen lahmen Knecht / und welche Fraue hat eine hinkende Magd oder Jungen hinter sich? Elia dagegen war fahrfertig auff den Füßen / gab einen guten Führer / und lieff für Ahab hin / biß er kam gen Jesreel / 1. Buch König. XVIII. 26. 46. Noch hatten die hinkenden Verführer mehr Nachfolger / als der redliche Führer Elia. Viele Führer führen hoch und gefährlich in Lehr und Leben / sie steigen mit den Böcken und Ziegen so hoch / daß sie sonder mercklichen Fall nicht herunter wieder kommen/noch Grund fassen können. Man steiget seine Seltsamkeit zu befestigen in den verborgenen Rathschluß Gottes / und läßet das gewisse offenbahrete Wort Gottes fahren. Es finden sich Führer / welche so weite Breissen in unsers Zions schöne Wälle machen / daß dadurch Rom und Genff kommen kan. Die rechten Führer sind wenig / die wahren Leiter liegen verborgen. Beyde müssen schweigen. Der rechte Weg wird veräunnet / liegt wüste / und darff nicht betreten werden. Das rechte Anweisen der Kirchen Thier wird verachtet / und diese gar verworffen. Es wird

wird Nacht / und die lange Schatten des Abends sind an vielen Dörtern schon aufgestreckt / die die Wege verdunkeln. Die Verfolgungen haben die redliche Führer hier und da weggerafft / der Tag unsers wahren Glaubens / und das helle Licht der Bekantniß ist hingeklohen. Viel falsche Propheten stehen an der wahren Propheten Stelle / die Verführer wohnen in den Häusern der wahren Führer / und die blinde Leiter stehen an den Dörtern der ehemals heilsam Lehrenden. Die herrbegierigen folgen die wahrhaftigen / die Geld- und Welt-Diener sind der ungesällchten Knechten Gottes Nachfolger in den Nemptern / und die ungeschickten wollen der hochachtbaren und fleißigen Belohnung genießen. Weil vielen das Alster / Wissenschaft und Geschicklichkeit das Lehren / Zeiten und Führen benimmt / kauften sie die hoch Lehr-Nempter / und erhandeln die Hirten-Stäbe / die sie nicht zu gebrauchen wissen. Es ist nicht zu verwundern / daß der Antichrist an der Aufschlagung seines Zeltes an denen Dörtern gedencet / da man die Dienste des Herrn an unrichtige verkaufft mit keiner Rücks habung / was der Herr vor Diener / die Gemeine vor einen Prediger / und die studirende Jugend vor einen Hochlehrer und Führer erhalte. Niemand gedencet / daß der Herr in solchen Knechten verunehret / und sein heiliger Dienst verspottet in ein Außenthalt- und Gewerbe verändert wird. Nun Herr !

Du selbst salb uns mit deinem Geist /
 Und gib getreue Hirten /
 Die Lehrer / welch uns allermeist /
 Mit Himmels-Brod bewirthen.
 Daß sie Ihn creuzigten. Weil die Juden
 3 f viel.

362 Ein und dreyßigste Betrachtung

vielleicht gehört hatten / daß der Herr auff dem Meer
als auff der Erden gegangen / Matth. XIV. 26.
wolten sie der Wasser-Strasse nicht trauen / in Mey-
nung / der Herr würde ihnen da entkommen; Und
weil ihm auch der Wind gehorsamer hatte / wie das
Meer / Cap. VIII. 27. schlossen sie vielleicht / Er wür-
de dem Wasser über dem Feuer gebieten / daß er es die-
ses verlesere / und also wolten sie ihn auch nicht
mit Feuer straffen. Weil ihnen auch nicht unbekant /
wie sich die ganze Heerde Säue der Bergesener auff
sein Zugehen mit einem Sturm ins Meer gestürzt
und im Wasser ertrunken / Matth. VIII. 32. Und
daß Er den Nazareern / die ihn ärger als wilde Thiere
ansahen / gar gemächlich entgangen war / Luc. IV. 30.
wolten sie ihn auch den wilden Thieren nicht vorwerf-
en / sondern damit sie sich seiner besser versichern
möchten / wolten sie ihn ans Creuz hefften / und an
Händen und Füßen nageln. Die Schmach war
groß / der Schmerz schrecklich / der Fluch abscheulich.
Aber es kam hier auff die Juden allein nicht an / son-
dern wir müssen höher sehen / und gewiß davor halten /
daß Gott / da Er diesen Tod des Creuzes für einen
verfluchten Tod erklärte / im 5. Buch Mose am
XXI. 23. Ein gehängter ist verflucht bey Gott;
wol gewußt / und in seinem Rath zuvor bedacht habe /
daß Christus denselben ausstehen / und in demselben
unsere Vermaledung büßen und bezahlen solte. Es
war nicht genug unsere Verdammniß aufzuheben /
daß der Herr eines jeglichen Todes stürbe / sondern auff
daß der Gerechtigkeit Gottes ein vollkommenes Ge-
nügen geschähe / so mußte eine solche Gattung des
Todes gewählt werden / darinnen Er beides die
Verdammniß auff sich zöge / indem Er ein Fluch vor
uns geworden / und zugleich auch die Versöhnung und
Strasse

Straffe für dieselbe auff sich nehme / und also uns von allen beyden erlösete. Also erkläret Paulus das Geheimniß dieses Todes / Gal. III. 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes / da Er ward ein Fluch für uns / (dann es steht geschrieben: verflucht ist jederman / der am Holz hänger.) Dann also verstehen wir deutlicher aus dem Merckzeichen des Fluchs / daß die Last / von der wir gedruckt wurden / ihm aufgelegt / und wir durch diese schmählige Straffe / so ihm angethan worden / von dem Fluch gänzlich erlediget seyn / und nun durch den Glauben in dieser Verdammung Christi unsere Losprechung / in seinem Fluch unsern Sagen ergreifen / wie Iodocus Nahum in seiner XII. Passions-Predigt / am 194. Blate schreibet. So wir dann nun durch Christi Kreuzigung und Todt von unsern Sünden / vom Fluch des Gesetzes und ewigen Tode befreiet / so folget ohnfehlbar / daß diß Kreuz unsers Seligmachers ein rechtes Heilbringendes Kreuz sey / und eine lebendige unerschöpfliche Quelle aller himmlischen Güter; ja daß wir durch dasselbige zu rechten Freyherrn / Kinder Gottes und Himmels- Fürsten gemacht seyn. Können demnach wegen der bezahlten Sünden Schuld dem Tode durch Christi Todt Erbs bieten / und sprechen: Todt / wo ist dein Stachel? 1. Corinth. XV. 55. Wir können die Hölle bespotten / und sagen aus eben dem grossen Apocals Orts: Hölle / wo ist dein Sieg? Die Glaubens-Augen werden hier erheisset / dann mit den Augen unsers erleuchteten Verstandes und Gemüths / müssen wir Christum Jesum / wie Er für uns am Holz des Kreuzes aufgehangen ist / ansehen. Selig sind die Augen die da sehen / das ihr sehet / saget der Herr zu seinen Jüngern / Luc. X. 23. Selig sind

sind die Glaubens-Augen / die Christum JE-
sum anschauen mit seinem Verdienst. Dann das ist
die wahre Seligkeit / wie der Herr selbst zu Thoma
saget: Selig sind / die nicht sehen und doch glau-
ben / Johann. XX. 29. Da wird nichts /
schreibet unser köstliche und treue Lehrer Herr D. Ca-
rolinus sel. in der XVIII. Leich-Predigt / am 709.
Blate / wie ichs etwan gezeilet und die Zahl ange-
schrieben / dann nur der Glaube erfordert / und
ist nichts / dann nur Christus IESus der
Gekreuzigte anzusehen durch den Glauben.
Wie Paulus nichts wissen wolte / dann von
Christo IESu dem Gekreuzigten / 1. Corinth.
II. 2. nichts rühmen wolte / dann vom Creuz
Christi IESu / Gal. VI. 14. Also sollen auch
wir unsere Glaubens-Augen nirgends anders /
dann auff Christum den Gekreuzigten /
und auff das Creuz Christi richten. Wendet
euch zu mir / ruffet der Herr / der am Holze
des Creuzes vor uns erhöhet ist / auff dasset
uns alle zu sich ziehe / das wir alle auff ihn uns-
sere Augen wenden und richten; Wendet euch
zu mir / durch glaubiges Anschauen / und
durch wahre Bekehrung im wahren Glauben /
so werdet ihr selig werden aller Welt Ende /
Jesai. XLV. 22. Wie die Predigt des Evans-
gelii heisset das Wort des Creuzes / oder von
dem gekreuzigten Christo IESu / 1. Corinth. I.
18. Also wird von uns / denen sie verkündi-
get wird / nichts anders / dann der Glaube
an den gekreuzigten Christum IESum erfor-
dert. Und dadurch kan uns geholffen werden /
dadurch müssen wir allein genesen. Also wird
der Glaube Abrahams / des Vaters aller
Glaub-